

Die Zeit hier in Bolivien vergeht rasend schnell, mittlerweile sind schon 2 Monate vergangen.

Cochabamba gehört zu den vier größten Städten Boliviens. Aufgrund dessen und des hohen Verkehrsaufkommens ist es eine sehr laute und auch verschmutzte Stadt. Daher gibt es einmal in drei Monaten in ganz Bolivien einen autofreien Tag, an dem alle mit ihren Fahrrädern und Familien auf die Straße kommen. Überall gibt es Essensstände, Musik und es wird viel getanzt. Es wirkt wie ein riesiges Strassenfest, dass ich sehr genossen habe und mich zudem überrascht hat, da wir so etwas in Deutschland nicht veranstalten.



Wie ich in meinem letzten Bericht erwähnt habe, habe ich die Verantwortung für eine eigene Gruppe im Projekt (Takoloma) übernommen. Für jeden Monat planen wir ein spezielles Hauptthema, dass wir zusammen mit den Kindern spielerisch erarbeiten wollen. Diesen Monat war das Thema: Teamwork.

Meine Aufgabe ist es, einen Plan für die einzelnen Monate zu erarbeiten, in dem ich die Aktivitäten für die folgenden Wochen und Tage festlege.



Darüber hinaus hat jeder Tag in der Woche seine besondere Funktion: Am Montag, zu Beginn der Woche, versuchen wir den Kindern das Thema des Monats mittels kleiner Videos, Spiele oder Projekten zu erklären. Am Dienstag ist unser kreativer Tag, an dem wir mit recycelten Gegenständen basteln. Der Mittwoch dient als Einstieg in das Schulleben. Da die Kindern im Alter von zwei bis sieben Jahren sind, lernen wir jeden Mittwoch einen neuen Buchstaben oder eine neue Zahl. Der Donnerstag wird dazu genutzt, spezielle Themen aus dem Alltag der Kinder anzusprechen und

aufmerksam zu machen. Zum Beispiel haben wir uns den Zyklus der Pflanze angeschaut und danach auch selbst Tomaten gepflanzt, für welche die Kinder verantwortlich sind. Ein weiteres Projekt war es, den Park von Müll zu befreien und generell das Thema Müll anzusprechen, da dies ein großes Problem in Süd- Amerika darstellt. Zur Einleitung des Wochenendes wird am Freitag mit allen zusammen gespielt.





Zusätzlich zu meinem Projekt, haben wir Ende September ein Sommerfest für alle Kinder, aus den Projekten: Casa de los niños, Takoloma und Mercado, vorbereitet. Die Kinder wurden in verschiedene Gruppen eingeteilt und mussten gemeinsam im Team an unterschiedlichen Stationen, Spiele und Aufgaben absolvieren. An jeder Station gab es bei erfolgreichem Ergebnis einen Buchstaben, der zum Finden des Schatzes beitrug.

Die Arbeit in dem Projekt bereitet mir sehr viel Spaß, da ich die Kinder mittlerweile sehr gut kenne und außerdem besser mit ihnen kommunizieren kann, da sich mein Spanisch erheblich verbessert hat.

An meinen freien Wochenenden bin ich schon viel in Bolivien herumgekommen.

Zum Beispiel bin ich mit einigen Freiwilligen, welche ebenfalls in meinem Projekt arbeiten, in den Nationalpark Toro Toro gefahren. Für eine Strecke von 140 km von Cochabamba nach Toro Toro benötigt man ungefähr 5-6 Stunden, da die Straßen nicht geteert sind und zudem sehr kurvig ist. Dort haben wir drei Touren gemacht: Die erste Tour ging zu den Canyons, vergleichbar mit denen in den USA, nur kleiner, die bis zu 300 Meter tief eingeschnitten sind. Das war einfach unglaublich, weil man auf der einen Seite sehen konnte, wie trocken die Landschaft ist, aber gleichzeitig mehrere große Wasserfälle im Canyon hervorsprudeln. Am zweiten Tag wanderten wir zur größten Tropfsteinhöhle der Welt, welche sehr eindrucksvoll, aber auch sehr beängstigend war, da man manchmal wortwörtlich, durch kleine Gänge sich durchquetschen musste. Die letzte Tour ging zu alten Inka Zeichnungen, die in einem Dorf auf über 3000 Metern zu finden waren. Die Inka waren eine Hochkultur in Süd-Amerika und ihr Reich erstreckte sich über mehrere Länder des Kontinents, unter anderem auch Bolivien. Vor circa 400 Jahren eroberten die Spanier das Inkareich und brachten ihre Kultur und Werte nach Südamerika. Der Ausflug war sehr beeindruckend, besonders die Landschaft und die viele Natur haben es mir angetan.





Auch mit unserer Mentorin Carmen haben wir einen wunderschönen Ausflug zu alten Inkaruinen gemacht. Unser Guide erzählte uns viele interessante Informationen zu den noch vorhandenen Ruinen.

Auf der Rückfahrt brannte nach fünf Minuten die Batterie des Autos durch. Natürlich befanden wir uns mitten in der Pampa und ohne

Handyempfang. Glücklicherweise konnten wir im Nachbarort mit Hilfe eines Motorradfahrers den Rest unserer Gruppe, die im anderen Auto saßen, erreichen und so wurden wir abgeholt und sind mit 14 Personen in einem Auto drei Stunden lang zurück nach Cochabamba gefahren. Waren wir alle froh, als wir wieder Zuhause waren.



Ich habe mich hier sehr an meinen neuen Alltag gewöhnt und genieße zurzeit, mit den anderen Freiwilligen, den Frühlingsanfang bei 30 Grad.